Libellen in und um Lohmar

Nachdem der Autor in vergangenen Heften der Lohmarer Heimatblätter bereits über zwei gerade für Lohmar besonders typische Libellenarten, die Gebänderte und die Blauflügel-Prachtlibelle, berichtet hat, folgt in dieser Ausgabe ein Gesamtüberblick über die Libellen in unserer näheren Umgebung.

Abbildung 1 Große Heidelibelle, Weibchen

In Deutschland sind zurzeit 81 Libellenarten heimisch (eine sehr geringe Zahl, verglichen z.B. mit den über 6500 Käferarten), einige davon kommen allerdings nur im Alpenvorland, im Westen an der Grenze zu Frankreich oder weit im Osten vor. In Nordrhein-Westfalen kommen davon 68 Arten (davon einige, die in NRW tatsächlich aber bereits ausgestorben sind) vor, und ganz in unserer Nähe, in Lohmar und der angrenzenden Wahner Heide, konnten wir in den letzten Jahren aber 54 verschiedene Libellenarten beobachten, also 3/4 der in NRW bzw. 2/3 aller in Deutschland überhaupt vorkommenden Arten. Wir haben hier Arten der Fließgewässer ebenso wie Arten, die stille Teiche oder Moore vorziehen, Groß- und Kleinlibellen, weit verbreitete und seltene Arten, einige, die erst in den letzten Jahren hier (wieder) aufgetaucht sind, und auch mediterrane Arten, die sich mit dem Klimawandel zunehmend bei uns heimisch fühlen.

Drei weitere Arten, die Fledermaus-Azurjungfer *C. pulchellum*, die Speer-Azurjungfer *C. hastulatum* und die Mond-Azurjungfer *C. lunulatum*, wurden hier zuletzt 1925 dokumentiert.

Abbildung 2Weibchen der Frühen Adonislibelle

Allen Libellen gemeinsam ist, dass sie sich räuberisch ernähren. Ihre Beute sind andere Insekten, die sie im Flug fangen. Neben ihren starken Kiefern benutzen sie dazu auch ihre Beine, die mit ihren Stacheln einen Fangkorb bilden, aus dem die Opfer sich nicht mehr befreien können. Einige Kleinlibellen lesen ihre Beute auch ausnahmsweise von Blättern oder aus Spinnennetzen ab. Auch die Libellenlarven leben räuberisch. Sie entwickeln sich im Wasser, kaum aus dem Ei geschlüpft, beginnen sie mit der Jagd auf Mückenlarven, Kaulquappen und sogar kleine Fische. Für Menschen sind sie nicht gefährlich, sie haben keinen Stachel und beißen auch nicht.

Typisch für Libellen ist das sogenannte Paarungsrad. Das Männchen greift mit seinen Hinterleibsanhängen in eine Lücke zwischen Kopf und Brust des Weibchens, die so spezifisch ist, dass nur Paare derselben Art korrekt aneinander passen. Das Weibchen hält sich mit den Beinen am Hinterleib des Männchens fest und dockt ihren eigenen Hinterkörper an das Begattungsorgan am Vorderkörper des Männchens an. Das so entstandene Paarungsrad hält je nach Art von einigen Sekunden bis einigen Stunden und bleibt auch im Flug stabil.

Ein weiteres für Libellen typisches Merkmal sind die großen Komplexaugen aus, je nach Art, 7000 bis 30000 Einzelaugen, mit denen sie Bewegungen etwa fünfmal schneller sehen als Menschen. Andere Libellen erkennen sie bis auf etwa 20 m Entfernung.

Abbildung 3 Männliche Gebänderte Mosaikjungfer

Alle Libellenarten sind in Deutschland durch Bundesnaturschutzgesetz und Artenschutzverordnung besonders geschützt – man darf sie nicht töten, fangen oder mutwillig stören. Für die Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie sollen nach europäischem Recht sogar Schutzgebiete ausgewiesen werden.

Libellen zeigen als Bioindikatoren Umweltveränderungen sehr schnell an. Zum Teil sehr spezielle Ansprüche an Klima, Wasserqualität, vorhandene Pflanzen usw. führen bei Änderungen zu deutlich sichtbaren Änderungen der Populationen, die allerdings im „Lebenslauf“ von Gewässern auch ganz natürlich auftreten können. Mit der Klimaerwärmung hier vermehrt anzutreffende Arten aus dem Mittelmeerraum sind hier ebenso zu nennen wie, verbunden mit der sich ändernden Wasserqualität etwa der Agger, verschwundene und nun wieder aufgetauchte Arten.

In Lohmar hat sich z.B. die naturnahe Neugestaltung des Auelsbachs sehr positiv auf die Populationen der Prachtlibellen ausgewirkt, die dann durch regelmäßige kurze Mahd der Uferbereiche im Rahmen des Hochwasserschutzes wieder einbrachen und im Zuge der Baumaßnahmen an der Aggerbrücke und an der Walterscheid-Müller-Straße nochmals deutlich zurückgingen. Auch die lange Trockenlegung der Lohmarer Teiche im Winter 2014/15 schien zu einem massiven Rückgang beizutragen: Im April und Mai 2011 konnten hier 17 Arten mit durchschnittlich 195 Tieren je Begehung beobachtet werden, 2015 waren es nur 7 Arten mit im Durchschnitt nur 3 Tieren je Begehung! Mitte Juni 2015 allerdings wurden bei einer Begehung 15 Arten beobachtet!

Ein weiteres Beispiel ist die naturnahe Neugestaltung des Aggerbogens bei Wahlscheid 1992, die innerhalb von 10 Jahren zu einem Anstieg der dort beobachteten Libellenarten von 2 auf 17 führte.

Die deutschen Namen der Libellen sind zum Teil regional unterschiedlich, Versuche, sie zu vereinheitlichen, sind regelmäßig gescheitert; zudem ändern sie sich im Zuge neuer Erkenntnisse und der Sprachentwicklung. Daher sind die stabileren wissenschaftlichen Namen hier immer ebenfalls angegeben.

	Deutscher Name	**Wissenschaftlicher Name**	**Gefährung/ Anmerkungen**
	Kleinlibellen		
1	Gebänderte Prachtlibelle	*Calopteryx splendens*	(*)
2	Blauflügel-Prachtlibelle	*Calopteryx virgo*	(V)
3	Gemeine Binsenjungfer	*Lestes sponsa*	(V)
4	Glänzende Binsenjungfer	*Lestes dryas*	(2S)
5	Kleine Binsenjungfer	*Lestes virens*	(VS)
6	Weidenjungfer	*Lestes viridis*	(*)
7	Südliche Binsenjungfer	*Lestes barbarus*	(*S)
8	Gemeine Winterlibelle	*Sympecma fusca*	(*S)
9	Gemeine (Blaue)	*Platycnemis pennipes*	(*)

	Federlibelle		
10	Frühe Adonislibelle	*Pyrrhosoma nymphula*	(*)
11	Späte Adonislibelle	*Ceriagrion tenellum*	(3)
12	Große Pechlibelle	*Ischnura elegans*	(*)
13	Kleine Pechlibelle	*Ischnura pumilio*	(3S)
14	Becher-Azurjungfer	*Enallagma cyathigerum*	(*)
15	Hufeisen-Azurjungfer	*Coenagrion puella*	(*)
16	Gabel-Azurjungfer	*Coenagrion scitulum*	(D) ##, ###
17	Großes Granatauge	*Erythromma najas*	(V)
18	Kleines Granatauge	*Erythromma viridulum*	(*)
19	Pokalazurjungfer	*Erythromma lindenii*	(*)
	Großlibellen		
20	Früher Schilfjäger	*Brachytron pratense*	(3)
21	Herbst-Mosaikjungfer	*Aeshna mixta*	(*)
22	Südliche Mosaikjungfer	*Aeshna affinis*	(*)
23	Blaugrüne Mosaikjungfer	*Aeshna cyanea*	(*)
24	Braune Mosaikjungfer	*Aeshna grandis*	(3)
25	Torf-Mosaikjungfer	*Aeshna juncea*	(3) ###
26	Keilflecklibelle	*Aeshna isosceles*	(1)
27	Große Königslibelle	*Anax imperator*	(*)
28	Kleine Königslibelle	*Anax parthenope*	(D)
29	Gemeine Keiljungfer	*Gomphus vulgatissimus*	(V)
30	Westliche Keiljungfer	*Gomphus pulchellus*	(*)
31	Kleine Zangenlibelle	*Onychogomphus forcipatus*	(1)
32	Zweigestreifte Quelljungfer	*Cordulegaster boltonii*	(2)
33	Gemeine Smaragdlibelle	*Cordulia aenea*	(*)
34	Zweifleck	*Epitheca bimaculata*	(0)
35	Glänzende Smaragdlibelle	*Somatochlora metallica*	(*)
36	Arktische Smaragdlibelle	*Somatochlora arctica*	(1) ###
37	Gefleckte Smaragdlibelle	*Somatochlora flavomaculata*	(1) ###
38	Feuerlibelle	*Crocothemis erythraea*	(*)
39	Vierfleck	*Libellula quadrimaculata*	(*)
40	Plattbauch	*Libellula depressa*	(V)
41	Spitzenfleck	*Libellula fulva*	(2)
42	Großer Blaupfeil	*Orthetrum cancellatum*	(*)
43	Kleiner Blaupfeil	*Orthetrum coerulescens*	(VS)
44	Südlicher Blaupfeil	*Orthetrum brunneum*	(*) ###
45	Gemeine Heidelibelle	*Sympetrum vulgatum*	(*)
46	Blutrote Heidelibelle	*Sympetrum sanguineum*	(*)
47	Große Heidelibelle	*Sympetrum striolatum*	(*)
48	Frühe Heidelibelle	*Sympetrum fonscolombii*	(*)
49	Gefleckte Heidelibelle	*Sympetrum flaveolum*	(V)
50	Schwarze Heidelibelle	*Sympetrum danae*	(V)
51	Kleine Moosjungfer	*Leucorrhinia dubia*	(2) #, ###
52	Große Moosjungfer	*Leucorrhinia pectoralis*	(1)
53	Nordische Moosjungfer	*Leucorrhinia rubicunda*	(2) ###
	(*) nicht gefährdet (0) verschollen oder ausgestorben (1) vom Aussterben bedroht (2) stark gefährdet (3) gefährdet (V) Vorwarnliste Fund durch # Horst Günter Neuhoff, ## Martin Held, ### Heide Gospodinova & H.-Willi Wünsch, alle anderen: Christoph Kämper		

Kleinlibellen

Kleinlibellen sind nicht nur in der Regel kleiner als Großlibellen, ihr Körperbau ist auch zarter und feingliedriger. Allerdings ist die größte heute lebende Libellenart, die miitel-/südamerikanische *Megaloprepus caerulatus* mit bis zu 19 cm Spannweite, ebenfalls eine Kleinlibelle.

Die Augen der Kleinlibellen sind voneinander getrennt und berühren sich nicht. Bei Kleinlibellen haben Vorder- und Hinterflügel die gleiche Form, die Flügel werden bei den meisten Kleinlibellen in Ruhe zusammengelegt.

Die in Deutschland heimischen Gebänderten Prachtlibellen (*Calopteryx splendens)* und Blauen Prachtlibellen (*C. virgo)* finden als Fließgewässerarten in Lohmar mehrere Gewässer, an denen sie leben können. Je nach Ufergestaltung kommt eher die Blauflügelprachtlibelle an auch schattigeren Ufern oder die Gebänderte Prachtlibelle an den sonnigeren Abschnitten von Agger und Sülz vor, aber auch an den kleineren Bächen wie z.B., Auels- und Jabach. Eine eingehende Vorstellung beider Arten ist bereits in der Ausgabe 2010 der Lohmarer Heimatblätter erschienen.

Abbildung 4 Weibchen der Gemeinen Winterlibelle

Auch über die Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*) gab es bereits einen eigenen Beitrag in den Lohmarer Heimatblättern, erschienen in der Ausgabe von 2011. Von allen in Lohmar vorkommenden Arten ist es die einzige, die als ausgewachsenes Insekt, als Imago, überwintert, alle anderen Libellenarten überstehen den Winter unter Wasser als Ei oder Larve. Gut getarnt und mit Frostschutz im Blut wartet die Winterlibelle, oft weit entfernt von Gewässern, auf den Frühling. Auch ihre besondere Flügelhaltung, bei der alle Flügel auf einer Körperseite zusammengelegt werden, um die Sonne auf den Körper zu reflektieren, hilft ihr dabei, schon bei niedrigen Temperaturen genug Energie zu haben, um beweglich zu bleiben. So ist sie im Frühjahr die erste Libelle, die an windstillen, sonnigen Tagen an den Teichufern beobachtet werden kann.

Abbildung 5 Südliche Binsenjungfer, Weibchen

Gleich fünf Arten der Binsenjungfern sind im Untersuchungsgebiet heimisch. Äußerlich sind diese grün-metallisch glänzenden Kleinlibellen einander sehr ähnlich, sie unterscheiden sich aber in der Lebensweise. Sie alle sind Stillgewässerarten, die an den Fischteichen im Lohmarer Wald und den Tümpeln der Wahner Heide ihren Lebensraum finden. Die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*) ist die erste dieser Gruppe, die ab Mitte Mai zu finden ist. Sie ist häufig und verbreitet und meist auf Schilfhalmen oder Farnen direkt am Ufer zu finden. Die Südliche Binsenjungfer (*Lestes barbarus*) schlüpft erst im Juni/Juli. Sie breitet sich wie andere mediterrane Arten mit der Klimaerwärmung seit einigen Jahren nach Norden aus, entsprechend vereinzelt ist ihr Vorkommen bei uns. Auch die

Abbildung 6 Große Pechlibelle, junges Weibchen der Farbform f. rufecens

Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*) ist nicht so häufig und eher an flachen, auch temporären Tümpel zu finden. Die kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*) bevorzugt hohe Grasbüschel, auch etwas abseits vom Gewässer, oder Halmgruppen mitten in flachen Teichen. Sie erscheint erst im Spätsommer. Bis in den Herbst schließlich fliegt die Weidenjungfer (*Lestes viridis*), die größte Binsenjungfernart in der Region. Sie legen ihre Eier unter die Rinde von Weiden in Ufernähe, während die anderen Binsenjungfern ihre Eier unter Wasser ablegen, so wie die meisten Libellenarten. Ihre Sitzplätze befinden sich etwas höher als die der anderen Binsenjungfern auch in Büschen und Sträuchern. Weidenjungfern sind recht häufig und verbreitet.

Die Gemeine oder Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) hat ihren Namen von den verbreiteten Beinen mit besonders langen Stacheln, die so fast wie Federn aussehen. Anzutreffen sind sie ab Ende April hauptsächlich in der Nähe von Stillgewässern wie dem Lohmarer Burgweiher oder langsam fließenden Bächen an der Grenze zu beschatteten Bereichen, gerne z.B. auf Brennnesseln.

Abbildung 7 weibliche Becherjungfer

Die Frühe Adonislibelle (*Pyrrhosoma nymphula*) gehört zu den ersten Arten, die im Frühjahr schlüpfen. Bereits ab April ist sie an den meisten Stillgewässern zu beobachten, aber auch an langsamen Fließgewässern ist sie häufig. Mit ihrer auffälligen Farbgebung ist sie leicht zu bestimmen und nur mit der Späten Adonislibelle (*Ceriagrion tenellum*) zu verwechseln, die aber erst später schlüpft, statt schwarzer hellrote Beine hat und deutlich seltener ist.

Ähnlich ist es bei den Pechlibellen. Die Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*) gehört ebenfalls zu den frühen Arten im Jahr. Große Pechlibellen gibt es in mehreren Farbvarianten, von denen manche die Farbe im Laufe der Entwicklung auch noch wechselt. Pechlibellen tauchen also in blau und rosa, in grün, braun, schwarz, orange und violett auf. Sie sind fast überall verbreitet und häufig anzutreffen, anders als die seltenere Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*).

Die Azurjungfern haben allesamt eine blaue Grundfärbung mit schwarzer Zeichnung und daher auch ihren Namen, bei den Weibchen allerdings gibt es auch grüne und braune Varianten. Die 10 in Deutschland vorkommenden Arten sind sich zum Teil so ähnlich, dass eine eindeutige Bestimmung kaum möglich ist, ohne Details der Tiere zu sehen, früher wurden sogar noch zwei weitere Arten zu den Azurjungfern gezählt. Der Gemeinen Becherjungfer (*Enallagma cyathigerum*, früher Becher-Azurjungfer, sie gehört aber trotz ihrer Ähnlichkeit nicht der Gattung der Azurjungfern an) allerdings fehlen die kurzen schwarzen Streifen an der Brustseite, die die übrigen Arten aufweisen, daher ist sie leicht bestimmbar. Sie gehört zu den Libellenarten, die fast im ganzen Sommerhalbjahr fliegen.

Nicht ganz so lange fliegt die Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*). Auch sie ist häufig und an vielen Gewässern gemeinsam mit der Becherjungfer zu finden. Ganz anders die Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*), die aus dem Mittelmeerraum stammt und bei uns – noch – sehr selten ist. Martin Held konnte sie 2011 in der südlichen Wahner Heide beobachten. Die Männchen der Granataugen unterscheiden sich hauptsächlich durch die Form des hellen Flecks am Hinterleibsende. Hilfreich bei der Bestimmung ist dabei, dass das Große Granatauge (*Erythromma najas*) seine Flugzeit vor der des Kleinen Granatauges (*Erythromma viridulum)* hat. Beide halten sich wie auch die Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*, früher Pokal-Azurjungfer, sie gehört aber wie die Gemeine Becherjungfer einer anderen Gattung an) meist auf Seerosenblättern oder anderen Wasserpflanzen auf dem Gewässer, entfernt vom Ufer, auf; so sind sie nur schwer beobachtbar.

Abbildung 8 Männchen der Südlichen Mosaikjungfer

Die drei hier zuletzt 1925 beobachteten Arten, die Fledermaus-Azurjungfer *Coenagrion pulchellum*, die Speer-Azurjungfer *C. hastulatum* und die Mond-Azurjungfer *C. lunulatum*, könnten hier in Zukunft durchaus auch wieder zu finden sein. Erfolge im Umweltschutz und insbesondere bei der Gewässerqualität spielen hier eine Rolle, Klimaänderungen und die Anlegung naturnaher Habitate wirken sich ebenfalls aus. Für die Wahner Heide kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Sie war in diesen vergangenen 90 Jahren als Schießplatz der Artillerie, als Polizei- und Truppenübungsplatz für Zivilisten und damit auch für Odonatologen weitgehend unzugänglich, so dass Libellenbeobachtungen auf Zufallsfunde beschränkt blieben.

Großlibellen

Großlibellen sind, wie der Name schon sagt, in der Regel größer als Kleinlibellen. Bei ihnen berühren sich bei fast allen Arten die Augen in der Mitte. Vordere und hintere Flügel unterscheiden sich in der Form, sie tragen ihre sind auch in Ruhestellung gespreizt.

Der Frühe Schilfjäger (*Brachytron pratense*, früher als Kleine Mosaikjungfer bezeichnet) ist eine der ersten Großlibellen im Frühjahr. Sobald die frisch geschlüpfte Libelle ihren Jungfernflug absolviert hat und ihre Flügel ausgehärtet sind, sitzt sie nur noch selten in fotografisch erreichbarer Höhe ab. Man sieht sie zumeist tief über dem Wasser zwischen den Schilfstängeln am Ufer auf der Jagd.

Abbildung 9 Große Königslibelle, m.

Die Herbstmosaikjungfer (*Aeshna mixta*) hingegen gehört zu den späten Arten und fliegt

schon bei Temperaturen ab 10 °C, sie sitzt zwischen ihren Flügen häufiger an sonnigen Stellen ab. Sie kommt an den Lohmarer Teichen regelmäßig vor, wo sie mit Flachwasserbereichen und dem Wald am Gewässerrand gute Lebensbedingungen vorfindet.

Abbildung 10 Westliche Keiljungfer

Die Südliche Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*) ist ein eher seltener Gast aus wärmeren Regionen und bevorzugt auch bei uns sehr sonnige, warme Gewässerabschnitte. Sie ist größer als die zwei vorgenannten Arten und durch ihr besonders leuchtendes Blau auffällig. Sie steht im Flug gern auf der Stelle und ist dabei auch gut zu fotografieren.

Sehr häufig kommt ab dem Spätsommer die ähnlich aussehende Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*) vor, die 2012 zur Libelle des Jahres erklärt wurde. Sie stellt nur geringe Anforderungen an ihre Fortpflanzungsgewässer und jagt regelmäßig auch entfernt vom Wasser z.B. über Waldwegen, an denen die Männchen ihr Revier gegen Konkurrenten verteidigen. Ein Revier von etwa 100 m Länge ist dabei durchaus typisch.

Auch die Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncaea*) sieht sehr ähnlich aus, ist aber seltener und hat höhere Ansprüche an ihr Habitat. Sie bevorzugt Moore, kommt aber zum Beispiel auch an Waldweihern und Stauteichen vor.

Abbildung 11 Zweigestreifte Quelljungfer am Auelsbach

Regelmäßig, aber nicht häufig bei uns anzutreffen ist die Braune Mosaikjungfer (*Aeshna grandis*). Auch sie gehört zu den späteren Arten im Jahr. Durch die braun gefärbten Flügel ist sie leicht von verwandten Arten zu unterscheiden. Sie sitzt gerne an sonnigen Baumstämmen in mehreren Metern Höhe. Auch ihr Jagdflug findet höher statt als der der meisten anderen Libellen.

Die Keilfleck-Mosaikjungfer (früher Keilflecklibelle; *Aeshna isoceles*) mit ihrer hellbraunen Färbung ist auch gut zu bestimmen. Sie fliegt meist sehr tief über Boden und Wasser und sitzt nur selten ab. Für diese in vom Aussterben bedrohte Art gilt der Lohmarer Wald, in dem sie die bevorzugten schilfreichen Altwasser findet, als einer der wichtigsten Standorte in NRW.

Die leuchtend grün und blau gefärbte Große Königslibelle (*Anax imperator*) dominiert ihr Revier über den Gewässern. Nicht nur Artgenossen werden vertrieben, sondern auch andere Libellenarten, sofern sie nicht gleich als Beute gejagt werden. Sie fliegt meist einige Meter hoch über dem Wasser, ist aber auch weiter entfernt von Gewässern anzutreffen. Die Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*) verhält sich deutlich unauffälliger und ist bei uns (noch) nicht so häufig, sie gilt als mediterrane Art, ihr Ausbreitungsgebiet erstreckt sich aber bis Südostasien.

Auch bei den Großlibellen gibt es einige Arten, die fließende Gewässer bevorzugen. Die Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) wurde erst 2008 an der Agger erstmals wieder

Abbildung 13 Vierfleck

aufgefunden und konnte seitdem mehrfach beobachtet werden, inzwischen besiedelt die Art Agger, Sieg und Sülz. Die Gemeine (*Gomphus vulgatissimus*) und die Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) kommen auch an einigen anderen Bächen vor, z.B. am Auelsbach und am Wahnbach. Die Westliche Keiljungfer breitet sich seit einigen Jahren erfreulicherweise wieder aus, nachdem sie lange Zeit sehr selten geworden war.

Die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) ist ebenfalls an allen Bächen und auch kleinen sauberen Rinnsalen und Gräben z.B. im Siegburger Staatforst heimisch, sie bevorzugt teilweise abgeschattete Abschnitte für die Jagd, sitzt aber auch gerne in der Sonne ab. Mit 10,5 cm Spannweite gehört sie zu den größten in Deutschland heimischen Libellen.

Gleich fünf Arten der Smaragdlibellen kommen hier im Gebiet vor, von denen zwei, die Gefleckte (*Somatochlora flavomaculata) und die arktische Smaragdlibelle (Somatochlora arctica)* vom Aussterben bedroht sind und eine Art, der Zweifleck (*Epitheca bimaculata*), die in NRW sogar als ausgestorben galt. Mit Nachweisen über mehrere Jahre und dokumentierten Beobachtungen von Exuvien und schlüpfenden Tiere durch H. Gospodinova und H.-W. Wünsch gilt die Art seit 2012 hier wieder als bodenständig. Die Gemeine Smaragdlibelle (*Cordulia aenea*) ist damit verglichen recht häufig, sie gehört zu den ersten Großlibellen im Frühling. Ihre Larvenhaben auffallend lange Beine, auf denen sie sich zum Schlupf oft ein Dutzend Meter vom Wasser entfernen, um dann noch auf Baumstämme o.ä. bis in mehrere Meter Höhe zu klettern. Etwas später im Frühsommer fliegt die Glänzende Smaragdjungfer (Somatochlora metallica).

Abbildung 12 Plattbauch-Männchen

Abbildung 14 Feuerlibellen-Männchen

Zu den Segellibellen gehört der Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*), eine häufige Libelle, die auch an vielen Gartenteichen zu Hause ist. Durch die vier (zusätzlichen) Flecken auf den Flügeln ist sie unverkennbar. Der Vierfleck ist früher durch Wanderungen in großen Schwärmen aufgefallen, noch im 19. Jahrhundert gab es Berichte, nach denen solche Schwärme „tagelang den Himmel verdunkelt“ haben. Seltener ist der Plattbauch (*Libellula depressa*) mit seinem breiten, flachen

Hinterkörper, der verwandte Spitzenfleck (*Libellula fulva*) mit seinen blauen Augen ist sogar stark gefährdet.

Abbildung 15 Paarungsrad der Großen Blaupfeile

Die Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea)*, Libelle des Jahres 2011, hat sich in den vergangenen Jahren nach Norden hin ausgebreitet. Diese meist noch als mediterran verzeichnete Art ist auch in Lohmar inzwischen regelmäßig anzutreffen.

Großer und Kleiner Blaupfeil kommen an den größeren Teichen vor. Die blauen Männchen besonders des Großen Blaupfeils (*Ortherum cancellatum*) sieht man zwischen ihren Beuteflügen in der Sonne Energie tanken, die gelben Weibchen leben unauffälliger und kommen hauptsächlich zur Paarung ans Gewässer. Der seltenere Kleine Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) kommt insbesondere auf sauren, überfluteten Flächen vor, so auf der Sauerwiese im Rückhaltebecken des Auelsbachs, die ebenso seltene Südliche Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*) eher in der Wahner Heide.

Abbildung 17 Falkenlibelle

Gleich sechs Heidelibellenarten können an unseren Seen, aber auch entfernt von allen Gewässern auf den Waldwegen und in der Heide beobachtet werden. Weibchen und männliche Jungtiere sind bei diese Arten (und einige weitere, die in Lohmar nicht auftreten) nur schwer voneinander zu unterscheiden. Wichtige Merkmale sind die Farbe der Beine, die Länge des schwarzen Streifens unter dem Auge und die Form der Legeröhre der Weibchen. Mit zunehmendem Alter wird die Bestimmung bei den Männchen leichter, da die gelblich-beige Grundfarbe sich zu rot, braun oder schwarz ändert, sich die Flügelbasis färbet und typische Zeichnungen auf der Seite der Brust auftreten. Die Große und Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum striolatum* und *Sympetrum sanguineum*) sind bei uns die mit Abstand häufigsten Heidelibellen; im Gegensatz dazu ist die Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*) hier ausgesprochen selten. Erst ein Exemplar, ein gerade geschlüpftes Männchen, konnte durch den Autor in der Wahner Heide - nach 80jähriger Abwesenheit – nachgewiesen werden. Diese Art stammt wie andere Neuzugänge aus dem Mittelmeerraum. Die Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum*) - in diesem Jahr (2015) von BUND und GdO zur Libelle des Jahres gekürt - ist bei uns zwar selten, aber bodenständig, das gilt in ähnlichem Umfang für die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*) und die Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*).

Abbildung 16 Libelle des Jahres 2015: Gefleckte Heidelibelle

Auch die Moosjungfern gehören zur Familie der Segellibellen. Zwei stark gefährdete Arten wurden in den vergangenen Jahren wieder in der Wahner Heide gefunden: die Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia)*, Libelle des Jahres 2014, und die Nordische Moosjungfer (*Leucorrhinia rubicunda*). Die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) hingegen trat hier nach einem Einflug an mehreren Gewässern nur ab Ende Mai im Frühsommer 2012 auf, nachdem die letzte Beobachtung aus dem Jahr 1925 schon recht lang her ist. Zu dieser Zeit konnte sie in Nordrhein-Westphalen an 26 Fundorten beobachtet werden, an der Hälfte davon ist sie vorher noch nie zu sehen gewesen; normalerweise wird die Große Moosjungfer nur an 2 bis 3 Orten in NRW pro Jahr beobachtet. Von wo die Tiere eingeflogen sind, ist noch nicht abschließend geklärt.

Der Autor: Christoph Kämper beschäftigt sich seit 2007 mit der Odonatologie, der Libellenkunde, und dokumentiert und fotografiert seitdem die Libellenvorkommen insbesondere an den Gewässern unserer Region. Er ist Mitglied der GdO, der Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen, und als sachkundiger Bürger Mitglied des Lohmarer Ausschusses für Umwelt und Klimaschutz und des Interkommunalen Arbeitskreises Wahner Heide.

Abbildung 18 Große Moosjungfer, 2012 eingeflogenes Männchen

Weiterführende Literatur:

Klaas-Douwe B. Dijkstra: Libellen Europas - Der Bestimmungsführer
Hansruedi Wildermuth/Andreas Martens: Taschenlexikon der Libellen Europas - Alle Arten von den Azoren bis zum Ural im Porträt